

mehr. Der ungerührte, und der doch voller Religion scheinen will, ist sehr beredt, alles das zu loben, was er niemals thut: der erstere kann alles verläugnen, was die Tugend zu verläugnen verlangt, der andere suchet bey allen Vorfällen nur seine Bequemlichkeiten; der erstere ist liebreich und bescheiden, der andere hitzig und ungeduldig; der erstere hasset seine Fehler, und der andere liebet sie.

Ein Scheinheiliger wünschet nur überall verehret und hochgeachtet zu seyn; er wird ein unversöhnlicher Feind von allen denen, die ihm nicht überall die Ehre erweisen, die er glaubet von ihnen fodern zu können; er ist so verliebt in seine Meynungen, daß er sie allezeit mit Hartnäckigkeit behauptet; er kennet weiter keinen Grund, als den er sich selbst giebt, und er denket, daß man ihn nicht anders finden könne, als in seinem Kopfe, in seinen Worten und Schriften.

Ein tugendhafter Mann ist sich allemal gleich, und handelt gegen jedermann redlich; ein Pietist ist bald lustig bald verdrießlich; er ärgert sich an allem, und schonet niemanden; der erste ist gütig gegen seine Bedienten, er trägt die größte Sorgfalt für sie in ihren Krankheiten, und belohnet ihre Dienste; der andere kann bey seiner Hitze und Uebereilung nichts ertragen, und der geringste Fehltritt ist ihm ein rechtmäßiger Vorwand, sie wegzuschicken.

Ein aufrichtiger Mann stellet sich nicht eigen im Essen und Trinken; dem Scheinheiligen ist nichts